



دم آشوخ - Khush Omad heißt

Herzlich Willkommen!

Die Geschichte einer afghanischen Flüchtlingsfamilie

**Flüchtlinge unterstützen
Diskriminierung entgegentreten**
Grundlagenwissen zu Flucht und Asyl in Niedersachsen

Liebe Kinder, liebe Interessierte,
auf den folgenden Seiten könnt ihr anhand von Bildern und einer erfundenen Geschichte verfolgen, wie das zwölfjährige Mädchen Durnniya gemeinsam mit ihrer Familie aus dem vom Bürgerkrieg geplagten Afghanistan flüchtet. Ihr begleitet die Familie, bestehend aus Vater, Mutter, der großen Schwester Amina, dem kleinen Bruder Navid und natürlich Durnniya selbst, auf ihrem gefährlichen Weg von Afghanistan nach Deutschland. Außerdem werdet ihr einen Einblick in das neue Leben der Familie als Asylsuchende in Deutschland bekommen. Was ein Asylsuchender ist? Das und noch ein paar weitere Fachbegriffe werden euch in den Infokästen erklärt.

Leider ist Durnniyas Familie kein Einzelfall. In der heutigen Zeit befinden sich viele Menschen auf der Flucht, weil sie aus verschiedenen Gründen in ihren Heimatländern nicht mehr leben können. Weitere Information zu Fakten, Vorurteilen und Tipps zum Weiterarbeiten gibt es am Ende des Heftes.

Viel Spaß beim Lesen!

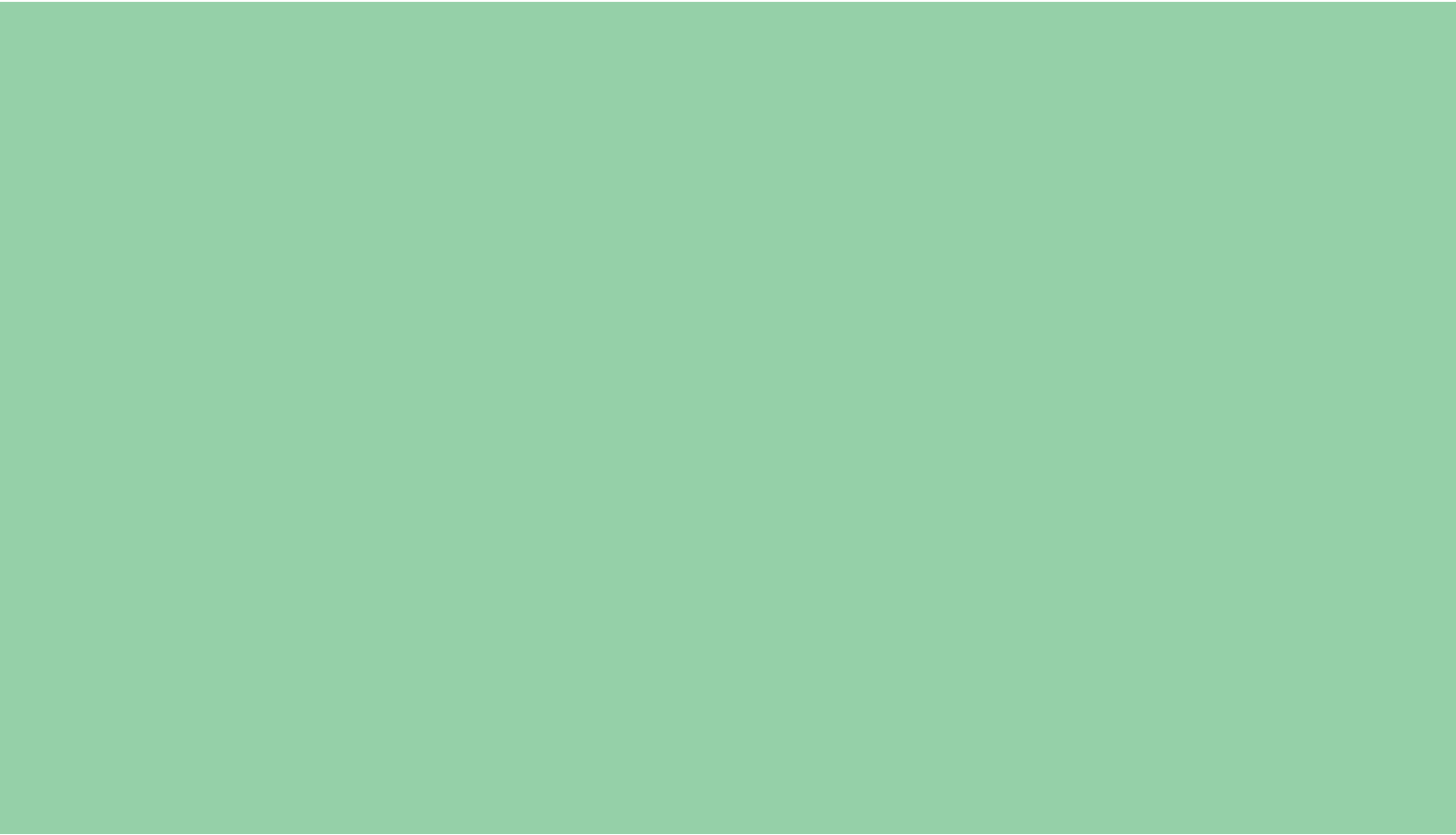
Die Flucht 6

Ankunft in Deutschland 12

Asylalltag 22

Fakten gegen Vorurteile 36

Tipps zum Weitermachen 44



Die Flucht

Ich heiße Dunniya, bin 12 Jahre alt und bin mit meiner Familie aus Afghanistan nach Deutschland geflüchtet. In Helmand war mein Vater der Arzt mit dem allergrößten Herzen. Er hat alle Menschen behandelt – ohne Ausnahme. Das gefiel den Herrschenden manchmal gar nicht.

Eines Tage kamen fremde Männer in unsere Wohnung gestürmt. Meine große Schwester Amina, mein kleiner Bruder Navid und ich hatten Angst. Meine Mutter war nicht da. Die Männer fragten nach unserem Vater. Wir sagten, dass unser Vater nicht zu Hause sei und daraufhin verschwanden sie wieder.

Dann kamen unsere Eltern nach Hause. Mein Vater war sehr aufgebracht und er sagte: „Sie haben meine Praxis zerstört. Wir müssen sofort gehen. Für immer.“

Fluchtgründe

Es gibt verschiedene Gründe, warum Menschen aus ihrer Heimat fliehen. Das kann zum Beispiel die Verfolgung aufgrund der politischen Einstellung sein, aufgrund der Religionszugehörigkeit oder wegen des Geschlechts. Es gibt jedoch auch Gründe, die nicht zu einer Anerkennung als Asylberechtigte*r oder Flüchtlinge führen, die aber manchmal trotzdem ein Aufenthaltsrecht begründen. Dazu zählen u.a. Krieg, Umweltkatastrophen oder Hungersnot.





Wir verstanden alle nicht so recht, was unser Vater damit meinte. Ich wollte nicht gehen müssen, aber keiner hörte mir mehr richtig zu. Seit Beginn des Bürgerkrieges hatten wir alle wichtigen Unterlagen, auch unsere Pässe, an einem sicheren Ort in der Praxis versteckt. Aber die war nun zerbombt und alles zerstört. Also packten meine Eltern nur ein paar wenige Sachen zusammen und wir verließen das Haus und die Stadt, ohne Abschied zu nehmen. Da unsere Eltern Angst um uns hatten und uns in Sicherheit bringen wollten, mussten wir so schnell wie möglich das Land verlassen.

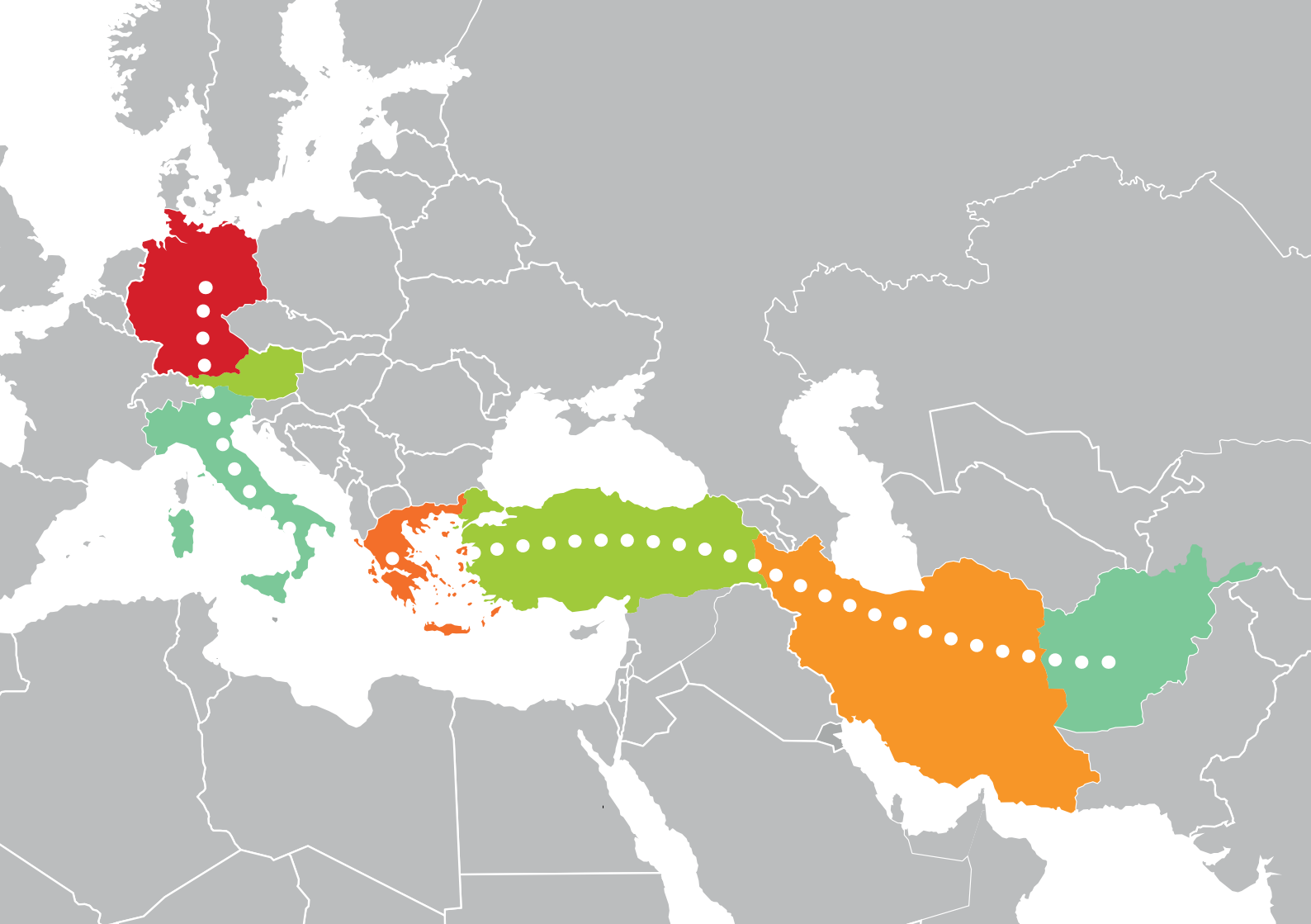
Wir fuhren mit dem nächsten Bus bis zur Stadtgrenze. Dann gingen wir zu Fuß weiter, obwohl es schon dunkel war. Tage? Oder waren es Wochen? Ich weiß es nicht mehr. Lange war weit und breit nichts zu sehen außer der Wüste am Tag und den Sternen in der Nacht.

Endlich kamen wir an einer Grenze an. Papa sagte, dahinter läge der Iran. Irgendwann kam ein Kleinlaster und ich sah, wie Papa den zwei Männern Geld gab. Dann stiegen wir gemeinsam mit den Männern in den Laster und fuhren sehr lange, ohne Pause.

Als wir ausstiegen, machten wir eine kleine Essenspause. Jemand neben mir sagte, dass wir in der Türkei angekommen seien und die Reise nun mit einem anderen Transporter weiter nach Griechenland ginge. Mir wurde bewusst, dass es noch eine sehr, sehr lange Reise werden würde. In Griechenland angekommen, blendeten mich die Lichter eines großen Hafens. Als nächstes sollten wir weiter mit einem Schiff nach Italien und anschließend nach Deutschland. Dort lebt mein Onkel Jamal. Deutschland – das war für mich immer so weit weg wie das Ende der Welt. Wie lange es wohl noch dauert, dachte ich.

Wieder gab Papa einem Mann Geld. Im Schiff versteckten wir uns im Maschinenraum. Es war laut und stickig. Erst nach einer langen Zeit kamen wir in Italien an. Ein großer roter Transporter nahm uns mit. Bei jedem Stopp hatten wir Angst, dass die Polizei uns anhält. Bei einer kurzen Pause sah ich viele Bäume, Wiesen und Kühe. Warum konnten wir nicht hier bleiben? Hier sah es friedlich aus. Vor Müdigkeit schlief ich ein und als ich wieder aufwachte, hatten wir unser Ziel Deutschland erreicht.

Endlich waren wir bei Jamal in München, wo wir uns als Flüchtlinge registrieren wollten. Aber die deutschen Beamten sagten uns, dass wir in das Bundesland Niedersachsen müssten. So kamen wir schließlich in Friedland an.





Ankunft in
Deutschland

Leben in der Erstaufnahmeeinrichtung

Papa meldet uns in einem Gebäude an. Dort sieht es fast wie im Wartezimmer seiner Arztpraxis aus. Ich bin froh, endlich irgendwo angekommen zu sein.

Vor dem Gebäude ist viel los. Ein Mädchen nimmt mich an der Hand und zieht mich gleich auf den Spielplatz. Sie heißt Sherin und spricht sogar meine Sprache!

Als Papa aus dem Gebäude wiederkommt, verabschiede ich mich von ihr und wir gehen mit unserem Gepäck über verschiedene kleine Wege. Auf einer Seite stehen Container. Solche habe ich schon einmal gesehen, aber das war am Hafen. In diesen hier leben aber Menschen. Wir gehen zu einem solchen „Bungalow“, wie Papa ihn nennt, und öffnen die Tür. Es ist nur ein einziges Zimmer. Zwar ist es größer als meines in Afghanistan, aber hier stehen fünf Betten für uns alle in nur einem Zimmer! Zu Hause habe ich mir auch ein Zimmer mit meinem Bruder geteilt, aber nun auch noch mit Mama, Papa und Amina?

Egal - zumindest müssen wir nicht, wie in den Monaten zuvor, unter freiem Himmel oder sonst wo schlafen. Und ich bin froh, dass ich schon eine Freundin gefunden habe und spiele so oft es geht mit Sherin auf dem Spielplatz. Das ist besser, als ständig bloß auf den Stahlbetten zu sitzen, wie Navid es tut.



Der Asylantrag

Nach zwei Wochen in Friedland dürfen wir endlich in unsere eigene Wohnung in Hildesheim ziehen. Hier fühlten wir uns zum ersten Mal nach Wochen nicht mehr wie auf einer Reise.

Die nächsten Tage waren jedoch seltsam. Meine Eltern waren nervös, sie sagten etwas von einer Anhörung, für die sie einen Termin hatten.

Nach der Anhörung war ihre Unruhe noch immer da. Ich verstand das nicht und fragte Amina. Sie erklärte mir, dass sie bei einem Deutschen waren, der viele wichtige Fragen gestellt hatte. Amina meinte, das Gespräch entscheide darüber, ob wir in Deutschland bleiben würden, deshalb seien unsere Eltern so besorgt. Meine Eltern sagten uns, dass wir auf die Entscheidung der deutschen Behörden eine ganze Weile warten müssten. Warten. Worauf? Was würde mit uns geschehen?

Asylantrag

Grundsätzlich kann ein Asylantrag bei jeder Behörde, auch bei der Polizei, gestellt werden. Diese Behörde schickt die Flüchtlinge dann weiter in die zuständige Aufnahmeeinrichtung (für Dunnia und ihre Familie ist das Friedland). Zuständig für die Bearbeitung eines Asylantrags ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Dort muss man persönlich erscheinen, um seinen Asylantrag zu stellen.



Miterleben einer Abschiebung

Das Beste an Hildesheim ist, dass auch Sherin und ihre Familie hier nun wohnen. Ich treffe mich jeden Montagnachmittag mit ihr im Kindertreff in unserer Straße. Hier gibt es Sachen zum Basteln und Malen und viele Spiele.

Eines Tages warte ich wieder auf der Treppe auf Sherin – doch sie kommt nicht. Stattdessen setzt sich die Frau aus dem Kindertreff zu mir.

Abschiebung

Die Abschiebung ist eine Zwangsmaßnahme zur Vollstreckung der Ausreisepflicht. Wird ein Asylantrag abgelehnt, kann die Abschiebung in das Herkunftsland oder einen anderen Staat (Drittstaat) veranlasst werden. Es kann vorkommen, dass Abschiebungen in Begleitung der Polizei oder Ärzt*innen durchgeführt werden. Manchmal werden Flüchtlinge, zum Teil auch mit der ganzen Familie, in Abschiebehaft genommen. Die Zeit in der Abschiebehaft darf laut EU-Recht bis zu 18 Monaten betragen.



Dunniqa, es tut mir wahnsinnig leid, dass ich es dir sagen muss, aber deine Freundin Sherin wird nicht mehr zu uns kommen. Sie und ihre Familie wurden vor 2 Tagen in ihr Heimatland abgeschoben.

Aber warum?
Und warum hat sie sich nicht wenigstens verabschiedet?

Es ist nicht Sherin dafür die Schuld. Ich weiß, es ist unfassbar schwer für dich zu verstehen. Der Asylantrag von Sherins Familie wurde wohl abgelehnt. Scheinbar gibt es nicht genug Gründe, dass sie hierbleiben können. Das ist dann leider so.

Ich habe wirklich große Angst, dass auch meine Familie und ich eines Tages wieder zurück müssen.



Mein erster Schultag

Ich bin immer noch traurig wegen Sherin, aber auch froh, endlich in die Schule gehen zu können. Ich habe ein komisches Kribbeln im Bauch. Werden die anderen Kinder nett zu mir sein? Wie können wir uns unterhalten und wie werde ich im Unterricht mitkommen?



In der ersten Unterrichtsstunde verstehe ich überhaupt nichts. Ich kann noch kein Deutsch. Ich nicke allen freundlich zu, werde von den anderen Kindern aber nur komisch gemustert. Wie soll ich jemals Freunde finden, wenn mich niemand versteht? Und ich die anderen nicht verstehe?

Ich denke an meine Freundinnen, die ich plötzlich schrecklich vermisse und unsere Schule in Afghanistan, zu der wir als Mädchen nur selten durften. Hier gehöre ich nicht her, hier gehöre ich nicht dazu.

Muttersprachlicher Unterricht

Unterrichtssprache in Deutschland ist Deutsch. Es gibt keinen Anspruch auf herkunftssprachlichen (muttersprachlichen) Unterricht. An einigen Schulen in Niedersachsen, vor allem an Grundschulen, wird bei großer Nachfrage zusätzlich zum Deutschunterricht auch Unterricht zum Beispiel in Spanisch, Polnisch, Portugiesisch, Albanisch oder Türkisch angeboten.

Für das Erlernen der deutschen Sprache gibt es für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache die Möglichkeit einer Sprachförderung über Sprachlernklassen oder auch individuelle Deutschfördermaßnahmen.



Asylalltag

Nach drei Monaten ist es soweit. Endlich ist der Brief der Anhörung angekommen! Das Warten hat ein Ende. Nun werden wir endlich wissen, ob wir bleiben dürfen oder nicht. Mama und Papa sind ganz aufgeregt.



Mit einem beklemmenden Gefühl im Bauch muss ich an Sherin denken, die mit ihrer Familie wieder in ihre Heimat zurück geschickt worden war. Ich habe plötzlich große Angst. Unsere Cousins sind in Afghanistan gestorben. Noch immer habe ich nachts Alpträume von den lauten Bomben und den toten Menschen, die ich auf der Straße liegen gesehen habe.

Unsere „Duldung“ müssen wir in den kommenden Jahren alle paar Monate bei der Ausländerbehörde verlängern lassen. Die Angst vor der Abschiebung wird uns dabei ständig begleiten.

Duldung

Eine Duldung erhalten die Flüchtlinge, deren Asylantrag abgelehnt wurde und die aber z.B. aus politischen oder gesundheitlichen Gründen oder weil ihre Identität nicht geklärt ist, nicht in ihre Heimat zurückreisen können. Die Duldung gilt immer nur für eine begrenzte Zeit und eine Verlängerung muss jedes Mal neu beantragt werden.

Besuch bei der Ausländerbehörde

Sie dürfen für
weitere drei
Monate bleiben!





Ausländerbehörde

Die Ausländerbehörde ist ein Amt, das Dinge regelt, die das Leben der Menschen bestimmen, die in Deutschland Schutz suchen. Für Duniyas Familie bedeutet das, dass sie dort hingehen müssen, um eine Verlängerung der Duldung zu beantragen. Das geht immer nur vor Ort und kann nicht am Telefon geregelt werden.

Mama erklärt mir später, dass alles gut würde und wir bleiben dürfen, wenn Papa Arbeit bekäme. Aber eines Abends, als ich nicht schlafen kann, höre ich sie und Papa im Wohnzimmer reden. Ich schleiche aus dem Bett und lausche hinter der Tür.

Vorrangprüfung

Menschen, bei denen der Asylantrag anerkannt ist, dürfen sofort arbeiten. Wer noch im Asylverfahren ist oder nur eine Duldung hat, darf die ersten drei Monate in Deutschland nicht arbeiten. Diese gilt nach 3 bis 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland und bedeutet, dass jede Stelle, auf die Duniyas Papa sich bewirbt, von der Arbeitsagentur erst Deutschen und dann EU-Bürgern angeboten werden muss. Auch wenn das Unternehmen Duniyas Papa gerne einstellen möchte, muss es erst begründen, warum er als Afghane die Stelle bekommen soll und nicht deutsche Arbeitsuchende.

Ein komplettes Arbeitsverbot kann unter Umständen auch länger ausgesprochen werden, wenn die Personen auf der Flucht ihren Pass verloren haben und ihnen von der Ausländerbehörde vorgeworfen wird, sie würden bei der Passbeschaffung nicht mitwirken.

Nur wegen des Krieges mussten wir unsere Freunde und Familie zurück lassen. Wir haben alles, was wir jemals besessen haben, verloren und jetzt bekomme ich nicht einmal die Chance zu arbeiten und meine Familie zu ernähren! Dabei würde ich jede Arbeit annehmen! Aber ich darf nicht. Ich verstehe die Gesetze hier nicht!



Ich bin furchtbar traurig, Papa so wütend zu sehen. Das letzte Mal habe ich ihn in Afghanistan so erlebt, als seine Praxis von einer Bombe zerstört worden war. Ich verstehe die Welt und Deutschland nicht mehr. Wir wollen doch nur in Frieden hier leben.

Eigentlich geht es uns hier gut. Nach Ablauf der 15monatigen Zeit der Vorrangprüfung darf Papa endlich arbeiten. Doch die Suche gestaltet sich schwierig, weil die deutschen Behörden Papa nicht als Arzt sehen. Aber dann hat neulich Onkel Jamal angerufen und Papa einen Job in seiner Bäckerei angeboten – wir haben uns alle riesig gefreut. So können wir unsere Verwandten viel öfter sehen!

Wir haben einen Antrag bei der Ausländerbehörde gestellt, damit wir umziehen dürfen. Mit unserer Duldung dürfen wir das nicht einfach so, obwohl ich das nicht verstehe, denn wir laufen ja nicht weg oder so. Dabei half uns ein Mitarbeiter des Flüchtlingsrats, weil wir die Sprache noch nicht so gut können.

Nach ein paar Wochen kommt wiederum ein Brief, in dem steht, dass wir leider nicht nach München zu Jamal ziehen dürfen. Es reicht wohl nicht aus, dass Papa dort Arbeit hätte und hier nicht. Schade – wir hätten uns dort wirklich sehr wohlgefühlt. Mama, Papa, Amina, Navid und ich sind sehr traurig, aber wir drücken weiter die Daumen, dass Papa hier bald einen Job findet.





Wohnsitzauflage

Wohnsitzauflage heißt, dass Asylsuchende und Geduldete dort wohnen müssen, wo es die zuständige Ausländerbehörde vorschreibt. Das kann in einer Stadt oder in einem Landkreis sein. Das bedeutet, dass Dunnyas Familie, seitdem sie nicht mehr in der Erstaufnahmeeinrichtung lebt, zwar Verwandte besuchen, aber eben nicht umziehen darf.

Eines Tages spielen wir im Sportunterricht Brennball. Dieses Spiel kenne ich aus meiner Heimat und war darin immer sehr gut. Ich bin eine gute Sprinterin und in meiner neuen Klasse wissen das auch alle.

Felix und Annabelle wählen die Teams. Ein Kind nach dem anderen wird gewählt, aber mein Name fällt nicht. Seltsam. Wer möchte denn nicht die schnellste Läuferin der Klasse im Team haben? Am Ende bleiben Nina und ich übrig. Nina ist keine gute Läuferin und nicht sehr sportlich, trotzdem zögern Felix und Annabelle noch und tauschen komische Blicke aus. Ich verstehe das nicht: Warum wollen sie mich nicht in ihren Teams, wo sie doch wissen, dass ich eine gute Spielerin bin?

„Tja“, sagte Felix schließlich, „entweder schwarzer Afghane oder die Pummelfee.“

Ich kann nicht glauben, was er gesagt hat! Bisher war er immer ganz nett zu mir, warum sagt er jetzt so etwas Gemeines? Er wählt mich nicht in sein Team, weil ich nicht Deutsch bin? Klar sehe ich ein bisschen anders aus als die anderen, aber hier geht es doch um Sport und nicht um Aussehen.

Unser Sportlehrer hat Felix gehört und sagt ihm, dass seine beleidigenden und rassistischen Äußerungen hier nichts zu suchen haben und es Konsequenzen geben wird. Der Sportunterricht ist für Felix erst einmal beendet.

Als wir dann spielen, fühle ich mich wie der Ball, den niemand in den Händen halten will und der schnell von einem zum anderen weiter geworfen wird.



Rassismus

Rassistisch ist, wer andere Menschen für minderwertig hält, weil sie eine andere Hautfarbe haben, einer anderen Religion angehören oder eine andere Sprache sprechen als der größte Teil der Bevölkerung, um seine eigene (politische, wirtschaftliche und/oder soziale) Position aufzuwerten. Während des Nationalsozialismus bspw. glaubten Weiße, dass Schwarze und Juden Untermenschen seien.

Nachdem Felix so blöd zu mir war, habe ich Bedenken, mich für den Schulchor anzumelden. Gesungen habe ich schon immer gerne. Zu Hause in Herat haben wir auf Familienfesten viel gesungen und als meine Eltern von dem Chor hörten, waren sie ganz begeistert.

So ganz traue ich mich aber noch nicht. Der Chor ist groß und besteht aus Kindern verschiedener Schulklassen. Da werden viele Kinder sein, die ich nicht kenne und ich habe Angst davor, dass sie komisch auf mich reagieren, weil ich noch nicht so gut Deutsch kann.

Meine große Schwester Amina versteht mich und bietet an, beim ersten Mal mitzugehen. Das finde ich zwar ein bisschen peinlich, aber trotzdem nehme ich ihr Angebot an.

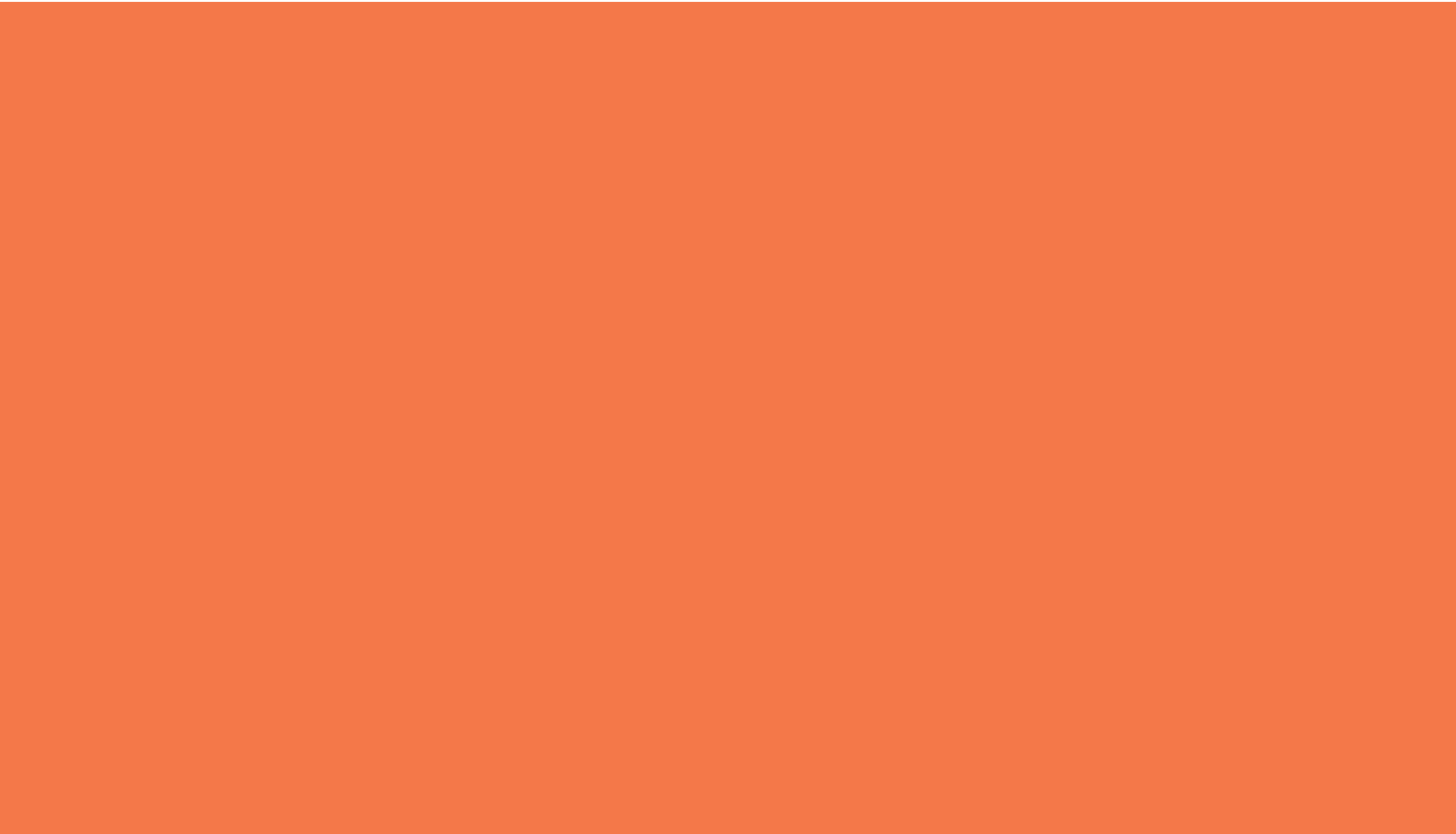
Als wir dann zusammen zum Chor gehen, begrüßt uns Frau Westenhof, die Chorleiterin. Sie ist sehr freundlich und sagt mir, ich solle mich einfach dazu setzen. Ich bin erleichtert, dass das so einfach ging und ich nichts erklären muss. Ich nicke Amina zu, dass sie jetzt ruhig gehen kann. Den Rest schaffe ich allein.

Das Singen macht viel Spaß und die Stunde geht so schnell vorüber, dass ich ganz überrascht bin, als wir uns alle wieder verabschieden. Lara aus der Parallelklasse begleitet mich noch ein Stück auf meinem Heimweg.

Mir hat das heute
sehr gut gefallen.
Meinst du, ich darf
nächste Woche wieder
kommen?

Natürlich! Wir haben in ein paar
Wochen einen Auftritt in der Aula.
Du bist nun ein festes Mitglied
und immer herzlich Willkommen.





Fakten gegen
Vorurteile

Vorurteil „Wir haben nicht genug Platz.“

Fakt Manche Kommunen haben in letzter Zeit Zelte aufgebaut, weil sie nicht genügend Platz für ankommende Flüchtlinge haben. Viele Flüchtlingsunterkünfte sind in den vergangenen Jahren aufgrund sinkender Flüchtlingszahlen geschlossen worden. Dass auch wieder mehr Flüchtlinge aus bestimmten Krisengebieten kommen würden, war absehbar. Die Behörden haben vielerorts den steigenden Bedarf nicht rechtzeitig erkannt und nicht frühzeitig mehr Unterkünfte eingerichtet. Bei besserer Planung könnten viel mehr Flüchtlinge menschenwürdig aufgenommen werden.

(Quelle: Pro Menschenrechte, Contra Vorurteile/Pro Asyl 2014)

Vorurteil „Flüchtlinge kommen nur zu uns, weil sie es sich in Deutschland bequem machen wollen.“

Fakt Wenn Menschen flüchten müssen, dann haben sie schwerwiegende Gründe: Krieg, bewaffnete Konflikte, Verfolgung, Existenzgefährdung. Sie lassen alles hinter sich: Heimat, Besitz, Familienangehörige. Die Flucht ist für viele Flüchtlinge die einzige Überlebenschance. Deutsche Sozialleistungen, von denen Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in Deutschland zunächst automatisch abhängig sind, sind kein Grund, alles hinter sich zu lassen, was einem Menschen lieb und teuer ist.

(Quelle: Pro Menschenrechte, Contra Vorurteile/Pro Asyl 2014)

Vorurteil „Wir können nicht die Probleme der Welt lösen.“

Fakt Richtig ist, dass wir in einer globalisierten Welt leben, in der Deutschland eingeflochten ist in vielfältige politische und wirtschaftliche Beziehungen zu allen anderen Ländern der Welt. Europäische Regierungen haben über viele Jahre die Regime und Gewaltherrschaften unterstützt – auch, um Flüchtlingsbewegungen aus diesen Ländern schon im Vorfeld abzuwehren.

Wir leisten einen Beitrag zu den Entwicklungen in anderen Ländern, seien es die Unterstützung von Gewaltregimen oder Klimaveränderungen durch CO²-Ausstoß, die Dürre auslösen. Wir sind mitverantwortlich für die Bedingungen, die Menschen in die Flucht treiben.

(Quelle: Pro Menschenrechte, Contra Vorurteile/Pro Asyl 2014)

Vorurteil „Flüchtlinge sind kriminell.“

Fakt Die Kriminalitätsrate von Ausländern ist nicht höher als die der Durchschnittsbevölkerung. Dies ist auch im Umfeld von Asylbewerberunterkünften nachgewiesen. Flüchtlinge sind also nicht „krimineller“ als Deutsche.

(Quelle: Pro Menschenrechte, Contra Vorurteile/Pro Asyl 2014)

Vorurteil „Alle wollen zu uns!“

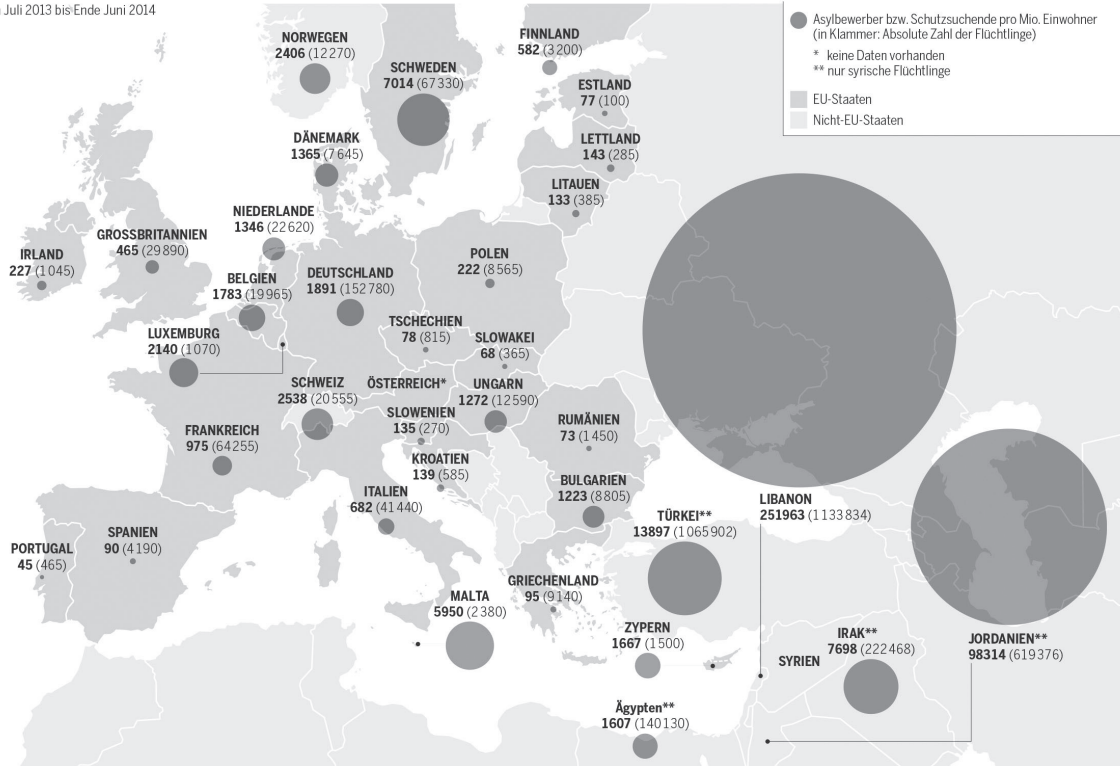
Fakt Nimmt Deutschland unverhältnismäßig viele Flüchtlinge auf? In Deutschland werden zwar mehr Asylanträge gestellt als in allen anderen Staaten in Europa, wenn man die absoluten Zahlen zugrunde legt (2014: 173.072 Menschen). Deutschland ist aber auch eines der größten und bevölkerungsreichsten Länder Europas. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl steht Deutschland in der Statistik hinter Schweden, Luxemburg und Malta an vierter Stelle der EU Staaten (2014).

Das Beispiel der afghanischen und syrischen Flüchtlinge zeigt aber vor allem eines: Die meisten Flüchtlinge finden Schutz in ihren Nachbarstaaten. 96% der afghanischen Flüchtlinge leben derzeit im Iran oder in Pakistan. Eine Flucht nach Europa ist teuer und gefährlich – und es gibt kaum legale Weg.

(Quelle: <http://unhcr.org>, <http://ec.europa.eu/eurostat/de>)

Bisher aufgenommene Flüchtlinge in Europa und Syrien-Vertriebene in den Nachbarländern

Daten von Juli 2013 bis Ende Juni 2014



TA-Grafik san / Quelle: Eurostat, UNHCR

<http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Wo-die-syrischen-Fluechtlinge-gelandet-sind/story/26424215>

Vorurteil „Es kommen immer mehr Flüchtlinge.“

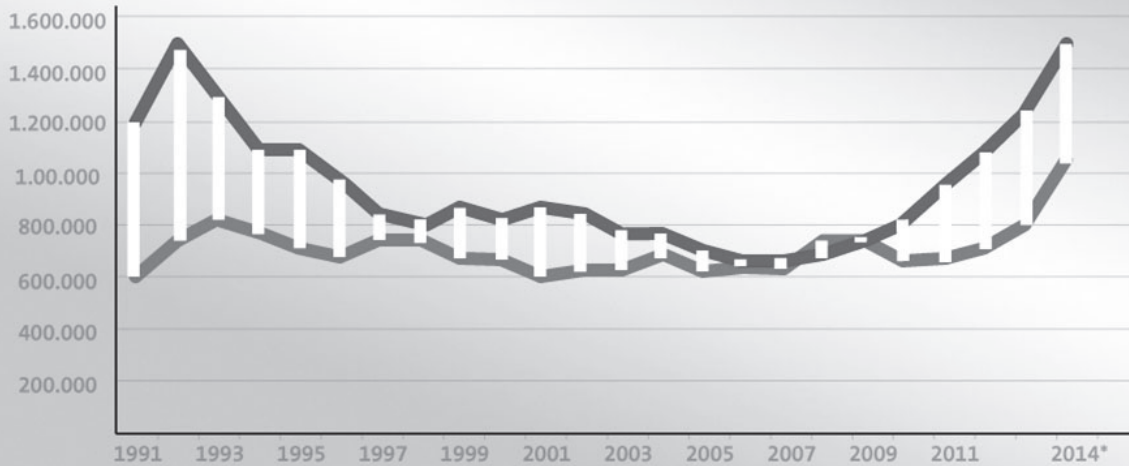
Fakt Viele Deutsche haben Angst vor Überfremdung und Angst vor „der großen Flüchtlingswelle“. In Wahrheit ist die Zahl der Asylanträge in Deutschland in den letzten 20 Jahren drastisch zurückgegangen: 1992 stellten über 436.000 Menschen einen Antrag auf Asyl in unserem Land, der niedrigste Stand war 2007 mit unter 20.000 Anträgen.

Warum waren es damals so viele Flüchtlinge und warum sank die Zahl? Durch den Zusammenbruch der Sowjetunion flohen Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre viele Menschen aus Osteuropa nach Deutschland. 1992 wurde dann das Recht auf Asyl in Deutschland eingeschränkt. Seitdem sank die Zahl der Asylanträge. Seit 2011 steigt die Zahl der Asylanträge wieder insbesondere aufgrund des Bürgerkriegs in Syrien (173.000 Personen stellten im Jahr 2014 in Deutschland einen Asylantrag). Für 2015 werden etwa 400.000 Asylanträge erwartet. Rund 50% aller Flüchtlinge, deren Asylanträge in Deutschland inhaltlich entschieden werden, erhalten einen Schutz in Deutschland. 2014 sind etwa 1,5 Millionen Menschen eingewandert und 1 Mio Menschen ausgewandert.

(Quellen: Pro Asyl, Statistisches Bundesamt)

Migrationsgeschehen insgesamt

ZU- UND FORTZÜGE ÜBER DIE GRENZEN DEUTSCHLANDS 1991-2014



Zuzüge

Fortzüge

* Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt



Tipps zum
Weitermachen

Aufgaben zum Text

- » Beschreibe, was die Duldung für die Familie bedeutet.
- » Erkläre, warum Dunniya mit ihrer Familie aus Afghanistan geflohen ist.
- » Erkläre, warum es für ihren Vater so schwer ist, in Deutschland eine Arbeit zu finden.
- » Erkläre, warum Sherin in ihr Heimatland zurück musste.
- » Interpretiere die Grafik zur Verteilung der Flüchtlinge (Seite 41).

- » Frage deine Eltern und/oder Großeltern, ob es in eurer Familiengeschichte auch Wanderungsbewegungen oder Flucht gegeben hat. An einer Weltkarte in eurer Klasse könnt ihr euren Mitschüler*innen zeigen, wo eure Vorfahren gelebt haben.
- » Alle Menschen haben Vorurteile, egal wo sie herkommen und wer sie sind. Es gibt nicht nur Vorurteile gegenüber Flüchtlingen, sondern auch gegen Frauen, gegen alte oder junge Menschen, gegen Wohnungslose oder gegen Menschen anderer Religionen. Wähle ein dir bekanntes Vorurteil aus und suche nach Argumenten und Fakten, die dieses Vorurteil widerlegen.
- » Die Szene im Sportunterricht hat Durniya sehr traurig gemacht. Welche Möglichkeit hättet ihr in einer solchen Situation gehabt, Durniya zu unterstützen? Wie könnte man reagieren? Überlege mit deiner Sitznachbarin, deinem Sitznachbarn.
- » Was würde das Verlassen deines Zuhauses für dich bedeuten? Gestalte eine Collage mit den Dingen, die dir am meisten fehlen würden.

Was man sonst tun kann

- » Ihr könnt Kinder aus einem Flüchtlingslager in eurer Nähe in eure Klasse einladen und mit ihnen auf euren Spielplätzen spielen. Das geht auch oft ohne Sprachkenntnisse!
- » Überall auf der Welt werden Menschenrechte verletzt und Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Mehr darüber, z.B. zu einem speziellen Land oder einem bestimmten Thema, können euch Menschenrechtsexpert*innen von der internationalen Organisation amnesty international verraten. Sie kommen sicher gerne in eure Klasse und berichten.
- » Für den Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. könnt Ihr Spenden sammeln. Dieser setzt sich dafür ein, dass Flüchtlinge hier bei uns zu ihrem Recht kommen.

Impressum:

Titel

FLÜCHTLINGSRAT

Zeitschrift für Flüchtlingspolitik in Niedersachsen

Ausgabe 4/2015

Heft 147; April 2015

Redaktionsanschrift

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

Langer Garten 23B

31137 Hildesheim

Tel. 05121-15605

Fax. 05121-31609

nds@nds-fluerat.org

<http://www.nds-fluerat.org>

Druck

Druckerei Lühmann, Bockenem

Redaktion:

Hannah von Grönheim sowie die folgenden Studierenden für die ...

... inhaltliche Umsetzung:

Jennifer Bell, Svenja Bethge, Maren Brunke, Dilan Demir, Susanne Dreyer, Theresa

Höckelmann, Annika Jäkel, Payam Kamalvandi,

Pierre Ufuk Kanbolat, Lars Langenau, Claudia Otte, Alike Ruoff,

Virginia Simeone, Mirko Terp, Sarah Wessels

... grafische Umsetzung:

Wiebke Freytag, Anna Vanauer und Nils Peter

Spendenkonto Flüchtlingsrat Nds

GLS Gemeinschaftsbank eG

Kto: 403 046 0700

BLZ: 430 609 67

IBAN: DE28 4306 0967 4030 4607 00

BIC: GENODEMIGLS

Steuer-Nr.: 30/212/41346

Diese Broschüre ist entstanden im Rahmen des Kooperationsprojektes „Soziale Arbeit mit Flüchtlingen“, das seit April 2013 zwischen dem Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. und der Fakultät [s] der HAWK Hildesheim besteht. Wir bedanken und herzlich bei allen Unterstützer*innen!



Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.
Langer Garten 23B
31137 Hildesheim
Kontakt: nds@nds-fluerat.org



Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)
Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit
Fakultät Gestaltung
Kontakt: hannah.groenheim@hawk-hhg.de

Eine Veröffentlichung im Rahmen des Flüchtlingsratsprojekts:
Projekt Weitblick, gefördert von Aktion mensch und von terre des hommes



